

Kinder verstehen – Born to be wild: Wie die Evolution unsere Kinder prägt

Herbert Renz-Polster

„Kinder sind hundertprozentig dafür gerüstet, Kinder zu sein“ – es gibt garantiert Gründe dafür, dass sie kein Gemüse mögen, nicht alleine schlafen wollen und Trotzanfälle haben! Allerdings sind die meisten dieser Gründe nur noch schwer zu verstehen, wenn das eigene Kind neben dem gefüllten Kühlschrank in einer sicheren Dreiraumwohnung aufwächst statt in der Steinzeithöhle, von Wölfen belagert.

Der Kinderarzt Herbert Renz-Polster sucht die Gründe für das Verhalten unserer Kinder in seinem Sachbuch *Kinder verstehen* aber genau dort: in der Steinzeit. Welche Vorteile hatte das Verhalten unserer Kinder im Laufe der menschlichen Entwicklung, im Kontext von Nomadenleben, Jägern, Sammlern, knapper Ressourcen und gefährlicher Tiere? Er erklärt aus dem Blickwinkel der Evolution, wie Kinder essen lernen, warum sie nicht alleine schlafen wollen, wie Bindung entsteht und wie „Erziehung“ im Kontext der menschlichen Geschichte funktionierte.

Er stellt die Darwin'schen Fragen: Welche evolutionären Vorteile hatte dieses oder jenes Verhalten? In welchem evolutionären Kontext hat es sich wohl entwickelt? Der Autor widmet sich leidenschaftlich dem „Steinzeit-Kind im Atomzeitalter“ und untermauert seine Argumente mit wissenschaftlichem Material.

Jeder Abschnitt des Buches beginnt mit einem Praxiskapitel, das sich mit den täglichen Fragen im Umgang mit Babys und Kleinkindern beschäftigt. Dem schließt sich jeweils ein eher theoretisches Kapitel namens „Einblick und Ausblick“ an, in dem er allgemeinverständlich Hintergründe und Theorien beleuchtet, die er für seine Argumentation verwendet hat. Aufgrund der Fülle an Material gibt es zwei Arten von Anmerkungen. Grüne Zahlenverweise schlägt der Leser am Ende des Buches nach, graue Zahlen weisen auf wissenschaftlich orientierte Inhalte, die der Leser auf der Website www.kinder-verstehen.de findet.

Renz-Polster betont, er wolle kein weiteres Buch mit „pädagogischen Rezepten“ bieten, sondern Eltern helfen, das Verhal-

ten ihrer Kinder zu *verstehen*. Dabei geht er davon aus, dass Kinder „alles können und haben, was sie zum gegebenen Zeitpunkt brauchen“.

Der Autor leitet seine Argumente von der Vorstellung ab, dass Menschen in den letzten paar Millionen Jahren als Jäger und Sammler in kleinen Gruppen umherzogen. So gesehen ist das Weinen von Babys nicht „gespielt“ und das Trotzen bei Kleinkindern nicht „sinnlos“. Was bei knapper Nahrung einen hohen Energieaufwand bedeutete, muss einen evolutionären Zweck verfolgt haben, den Renz-Polster nachvollziehbar darlegt: Das Baby verhindert, dass es von der weiter ziehenden Gruppe vergessen oder nachts den Fressfeinden überlassen wird, und das Kleinkind sichert durch sein Zornen lebenswichtige Ressourcen, die die Mutter sonst in das nächste Geschwisterkind investieren wird.

Hin und wieder fehlt dem Autor leider der Mut, die eigenen Ergebnisse konsequent zu vertreten. Das evolutionär nicht vorgesehene „kontrollierte Schreienlassen“ (Ferber) z. B. fordere zwar von Babys „große, angstbesetzte Lernschritte“, deren „emotionale Nebenwirkungen“ niemand abschätzen könne. Dennoch sei „dagegen nichts einzuwenden“, wenn sich nur die Eltern als „am Ende ihrer Kräfte“ sehen. Weiter: „Bei gestillten Kindern sollte die Ferbersche Methode nicht zum Einsatz kommen – oder allenfalls dann...“ und hier folgt die nächste Ausnahmeregel, die uns die knallharte Konditionierung sogar beim Stillkind erlaubt, obwohl es nach eigener Aussage des Autors dadurch besonders hart getroffen wird.

Erziehung als „pädagogischer Großangriff“ kommt laut Renz-Polster in der Evolution nicht vor – Kinder erziehen sich in seinem Modell vor allem gegenseitig und aktiv selbst. Allerdings brauchen Menschenkinder dafür ein „kooperatives Aufzuchtmodell“, außerdem eine Kindergruppe, die sich selbst reguliert und in der sich die Kinder frei bewegen können. Da Kinder reifen müssen, empfiehlt er: Hindernisse beseitigen, artgerechte Umwelt anbieten, dem Kind die Führung überlassen. Ande-

rerseits plädiert er auch für klare Ansagen: „Dass man hier bei uns etwa Kartoffelbrei zu Mittag isst und die Schokolade dann vielleicht als Nachtisch dran ist, das müssen Kinder vorgelebt und gesagt bekommen.“ Nach Überzeugung des Autors ist die Meinung des Kindes zwar wichtig, es kann aber alleine seiner Entwicklung keine Richtung geben. Damit hat er eher missverständlich ausgedrückt, was im Rahmen seiner gesamten Argumentation durchaus schlüssig ist: Welche Werte den Eltern wichtig sind, muss das Kind von Ihnen erfahren, um dann daraus seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Renz-Polster vermittelt dem Leser seine wissenschaftlichen Argumente äußerst praxisnah, amüsante Exkurse ins Steinzeit-Dorf, zu Affengruppen und Nomadenfamilien sind einem sicher. Mit leichter Feder füllt er 500 Seiten, bis wir unsere Kinder wirklich besser verstehen. Ausführliche, gute Einstiegslektüre für Eltern, Großeltern, Pädagogen und werdende Eltern.

Nicola Schmidt



Herbert Renz-Polster: *Kinder verstehen - Born to be wild: Wie die Evolution unsere Kinder prägt*
Kösel Verlag 2009
ISBN: 978-3-466-30824-8, 19,95 Euro